

## Mobilität ist Teil der Menschenwürde

**Protestaktion** 20 Behinderte und Nichtbehinderte nahmen an der zentralen Aktion „Barrierefreier Bahnhof“ in München teil. Auch der Forchheimer Bahnhof findet ihre Kritik.



VON UNSEREM MITARBEITER Von Gernot Wildt

FORCHHEIM - Zu einer Zeit, die gemeinhin als „unchristlich“ verschrien ist – am Samstagmorgen um acht Uhr – wurde am Forchheimer Bahnhof demonstriert. Rund 20 Personen, Behinderte und Nichtbehinderte, stiegen nach kurzen Ansprachen zum Thema „Barrierefreier Bahnhof“ zu Silke Vahle, Behindertenbeauftragte des Landkreises, in den Bus des Arbeiter Samariter Bundes Forchheim, um in München an der zentralen Kundgebung für ganz Bayern teilzunehmen.

„Gerne wären wir mit der Bahn nach München gefahren“, betonte Vahle. „Aber dann wären Rollstuhlfahrer ausgeschlossen gewesen. Darum nutzen wir den Fahrdienst des ASB“, so ihre Begründung.

Das Bundesgleichstellungsgesetz fordert Barrierefreiheit auch für öffentlich zugängliche Verkehrsanlagen und Beförderungsmittel. Daran wollten die Demonstranten erinnern – darunter der halbe Forchheimer Stadtrat, der aber anschließend nicht nach München mitfuhr, sondern sich auf den Weg nach Augsburg machte, um ein Verkehrstrainingszentrum zu besichtigen.

Unter den 80 Prozent bayerischer Bahnhöfe, die den Anforderungen nicht einmal annähernd genügen, befindet sich auch der Bahnhof Forchheim. „Jeder Fahrgast soll auf dem allgemein üblichen Weg ohne besondere Erschwernis und ohne fremde Hilfe sein Ziel erreichen können“, formulierte Silke Vahle die Forderung an die Bahn. „Mobilität ist ein wichtiger Teil der Menschenwürde. Diese bleibt bei den Bahnfahrten leider oft auf der Strecke.“

Gerade die veralteten Anlagen in Forchheim sprächen für sich: Bahngleise seien nur über Treppen (46 Stufen) erreichbar, es gebe keine Aufzüge, kein Bahnpersonal und keine Einsteighilfen für die Züge. Hinzu kämen fehlende optische oder unverständliche akustische Ansagen, obwohl seh- oder hörbehinderte Menschen auf klare Informationen angewiesen seien.

„Für einen Landkreis mit weit mehr als 100 000 Einwohnern, von denen mehr als zehn Prozent schwerbehindert sind, ist das ein untragbarer Zustand“, monierte Vahle die „Servicewüste Deutsche Bahn“. Dabei heiße es in deren Werbung: „Die Bahn macht mobil, und zwar alle Menschen, ohne Ausnahme.“ Dies treffe weder für Forchheim noch für 800 weitere Bahnhöfe und Haltepunkte in Bayern zu.

Vizelandrat Gregor Schmitt äußerte die Hoffnung auf eine „Aufrüstung“ des Forchheimer Bahnhofs im Zuge des geplanten Streckenausbaus – Behinderte könnten darauf aber nicht so lange warten. Bürgermeisterin Maria Wagner zitierte aus einer städtischen Aktennotiz zu behindertengerechten Zügen, die ein höherer Bahnmanager gerühmt habe.

„Bei diesen Zügen würde Ihnen das Herz aufgehen“, so die Bürgermeisterin zu den anwesenden Rollstuhlfahrern. „Sie können sie nur nicht sehen – denn Sie kommen nicht hin.“